

Dirk Fox

Social Networks

Als „Soziale Netzwerke“ werden Gruppen im Internet bezeichnet, deren Mitglieder regelmäßig online miteinander in Kontakt treten – zumeist über ein Portal oder ein Forum. In der Regel kennen sich die Mitglieder sozialer Netzwerke überwiegend nicht persönlich, sondern lernen sich über die Interaktion in dem Forum oder Portal kennen. In manchen dieser Netzwerke treten die Mitglieder unter einem Pseudonym auf.

Die erfolgreichsten „Social Networks“ sind allerdings Portal-Dienste, in denen die Mitglieder persönliche Daten publizieren und bereits bestehende soziale Kontakte pflegen. Die bekanntesten deutschen sozialen Netzwerke sind StudiVZ¹ und SchülerVZ², wer-kennt-wen³ zur Pflege alter Bekanntschaften und das Business-Netzwerk Xing⁴.

In diesen Portalen werden unterschiedliche Dienste wie die eigene persönliche Webseite mit Gästebuch, Diskussionsforen, Chat-Rooms, Online-Kalender und Blogs kombiniert. Einige Portale erlauben den automatischen Abgleich mit dem elektronischen Adressbuch oder dem privaten Terminkalender.

Six degrees of separation

Der Erfolg dieser Netzwerke hängt mit der These der „six degrees of separation“ aus der 1929 erschienenen Kurzgeschichte „Chains“ des ungarischen Schriftstellers Frigyes Karinthy (1887-1938) zusammen. Die Idee: Alle Menschen kennen sich über eine Kette von maximal fünf Kontaktpersonen.

Diese These erlangte 38 Jahre später durch den Psychologen Stanley Milgram (1933-84) Berühmtheit, der dafür den Begriff Kleine-Welt-Phänomen prägte [Milg_67]. Um sie zu überprüfen, verschickte er an 60 zufällig ausgewählte Personen aus Omaha und Wichita eine Art Kettenbrief mit der Bitte, diesen an eine vorher ausgewählte Zielperson in Boston zu schicken, sofern sie sie persönlich

kannten – und sonst an eine Person aus ihrem Bekanntenkreis, bei der die Wahrscheinlichkeit größer war, dass diese die Zielperson kennt. Drei Briefe erreichen die Zielperson – über durchschnittlich fünf „Postboten“.

Seitdem versuchen nicht nur Soziologen wie Duncan J. Watts [Watt_99], Karinthys These per Modell und Experiment zu bestätigen. Die beiden Microsoft-Forscher Eric Horvitz und Jure Leskovec veröffentlichten im April 2008 die Ergebnisse einer Analyse von 30 Milliarden Nachrichten, die im Juni 2006 von 240 Millionen Nutzern per Microsoft Instant Messenger verschickt worden waren [LeHo_08]. Das Ergebnis: Im Schnitt waren zwei beliebige Nutzer 6,6 Kontakte voneinander entfernt; 48 % der Verbindungen hatten sechs Schritte. Und auch der „Selbstversuch“ spricht für Karinthys These: Im Business-Netzwerk Xing lässt sich auch zu neuen Mitgliedern keine Kontaktkette finden, die länger ist als sechs.

Solche kurzen „Vertrauensketten“ sind nicht nur der „Kitt“ in Sozialen Netzwerken, in denen sich inzwischen über 8,6 Mio. Deutsche tummeln (Stand April 2008). Auch Vertrauensnetze wie das „Web of Trust“ von PGP profitieren davon – je kürzer die Kette, desto größer das Vertrauen in die Identität eines fremden Schlüsselinhabers.

Datenschutzproblematik

Problematisch ist dabei, dass die vermeintlich „geschlossene“ Benutzergruppe und die kurzen Kontaktketten in Social Networks dazu verleiten, dem Portal viele persönliche Informationen anzuvertrauen. Diese Informationen sind häufig nicht nur allen anderen Mitgliedern zugänglich – sofern die Sichtbarkeit der Daten nicht durch entsprechende Konfigurationsoptionen eingeschränkt werden kann – sondern auch dem Betreiber des Portals, und manchmal auch Suchmaschinen außerhalb.

Die Informationen, die Nutzer von Social Networks über das Portal dem Betreiber anvertrauen, erlauben nicht nur sehr

zielgenaue Werbung. Die Daten sind zumeist auch für ganz andere Interessensgruppen höchst wertvoll, wie Headhunter, Personalabteilungen, Strafverfolgungsbehörden und Nachrichtendienste. Nicht immer ist eine Weitergabe dieser Daten an Dritte in Datenschutzerklärung oder AGB ausgeschlossen. Oft ist es bei „Austritt“ aus dem Netzwerk nicht einmal möglich, die Daten zu löschen; nach den AGB räumt der Nutzer den Betreibern beispielsweise für Foreneinträge zumeist ein unbefristetes und unwiderrufliches Nutzungsrecht an den Inhalten ein. Sind die Daten zudem für Personensuchmaschinen wie yasni⁵ oder 123people⁶ sichtbar, werden sie dort möglicherweise mit anderen personenbezogenen Daten aus dem Internet zusammengeführt.

Fazit

Zwar sind „Social Networks“ eine interessante und von vielen Menschen offenbar geschätzte Möglichkeit zum Aufbau neuer und zur Pflege bestehender Kontakte und Kontaktinformationen (Adressen, Telefonnummern etc.).

Zumeist treten die Mitglieder jedoch mit der Nutzung die Verfügungsgewalt über zumindest Teile ihrer personenbezogenen Daten ab. Selbst bei Einhaltung strikter Datenschutz-Regeln bieten Soziale Netzwerke keinen wirksamen Schutz vor Missbrauch durch Dritte, die die Netzwerk-Funktionen zur Gewinnung von Daten für eigene Zwecke einsetzen.

Literatur

[LeHo_08] Jure Leskovec, Eric Horvitz: *Planetary-Scale Views on a Large Instant-Messaging Network*. Proceedings of “WWW 2008”, Beijing, China, April 2008.

http://research.microsoft.com/en-us/um/people/horvitz/Messenger_graph_www.htm

[Milg_67] Milgram, Stanley: *The Small World Problem*. In: *Psychology Today*, May 1967, pp. 60-67.

[Watt_99] Watts, Duncan: *Small Worlds*. Princeton University Press, 1999.

1 <http://www.studivz.de/>

2 <http://www.schuelervz.net/>

3 <http://www.wer-kennt-wen.de/>

4 <http://www.xing.com/>

5 <http://www.yasni.de/>

6 <http://www.123people.de/>